

Protokoll

Auftaktveranstaltung zur Evaluation der Schulsozialarbeit in Sachsen

am 14.09.2011 in Chemnitz

Ablauf der Veranstaltung

Holger Pethke, Leiter des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Chemnitz, eröffnete die Auftaktveranstaltung zur Evaluation der Schulsozialarbeit in Sachsen durch die Vorstellung seiner eigenen Person und die namentliche Begrüßung der verschiedenen Teilnehmer und Teilnehmerinnen.



Anschließend hielt die Bürgermeisterin Frau Lüth, Leiterin des Dezernates für Bildung, Jugend, Soziales, Kultur und Sport ein Grußwort und führte aus ihrer Sicht in das Thema der Schulsozialarbeit ein.



Quelle: Homepage der Stadt Chemnitz

Bernd Heidenreich, stellvertretender Leiter des Sächsischen Landesjugendamtes überbrachte ebenfalls einige Grußworte an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Ines Morgenstern, Geschäftsführerin von ORBIT - Organisationsberatungsinstitut Thüringen, stellte anschließend das Evaluationsteam vor und erläuterte die Ausgangslage und die Ziele der Evaluation. In weiteren Punkten ging sie auf das Ablaufmodell, die Methoden und den Projektzeitplan ein. Die Präsentation ist dem Protokoll als Anhang beigefügt.

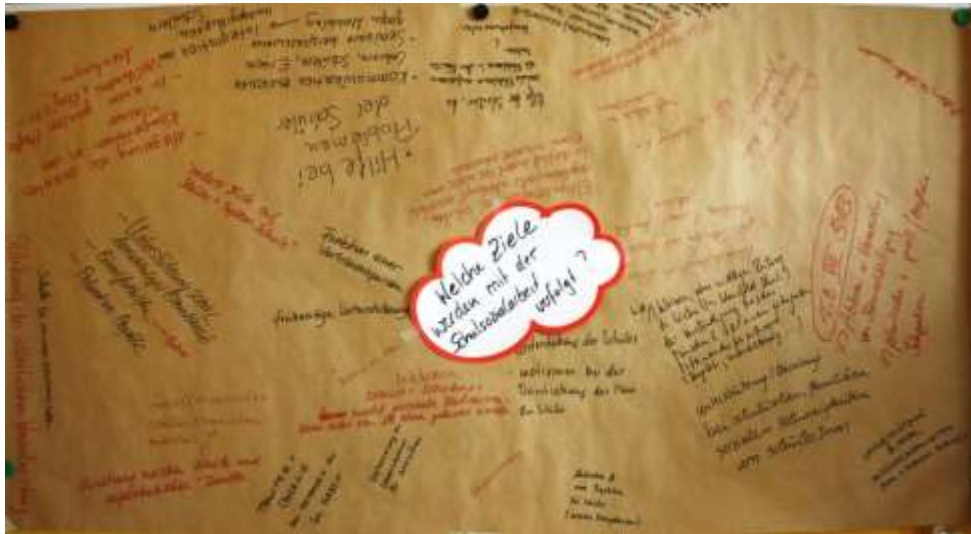


Anschließend bestand die Möglichkeit Rückfragen zu stellen.



Nach einer kleinen Stärkung ging es ab 17.00 Uhr weiter an die fünf Thementische, an denen die Teilnehmer/innen in kleinen Gruppen über folgende Themen diskutieren konnten.

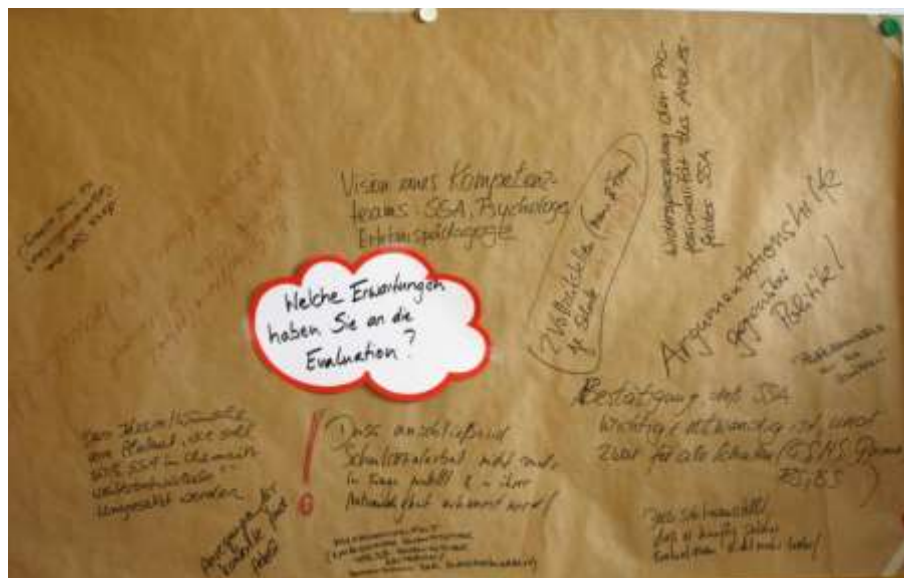
1. Welche Ziele werden mit der Schulsozialarbeit verfolgt?



- Unterstützung, Hilfe und Ausgleichfunktion zum „System Schule“
- Abbau und Vermeidung von Benachteiligung
- Schulische, gesellschaftliche und berufliche Integration
- Unterstützung und Beratung bei schulischen, familiären und sozialen Schwierigkeiten von Schüler/innen
- Unter anderem einen kleinen aber wichtigen Beitrag zu leisten (im Umfeld der Schule) zur Verständigung zwischen Menschen und zu einem gelingendem Miteinander beizutragen (Respekt, Unterstützung,...)
- Anbieten von Projekten für Schüler (soziale Kompetenzen)
- Unterstützung der Schüler
- Motivieren bei der Durchsetzung der Pläne der Schüler
- Mobbing bei Schülern verhindern
- Entwicklung sozialer Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen
- Systematisch die Schule unterstützen
- Vgl. Leistungsbeschreibungen ausgewählte Fachstandards
- Lernklima und –Voraussetzungen herstellen durch beratende, kompensierende und vermittelnde Tätigkeit in der Schule selbst vor Ort
- Elternkompetenzen stärken, gegebenenfalls überhaupt entwickeln- für das Kind ändert sich nichts wenn sich die Eltern nicht entwickeln
- Hilfe der Schüler die soziale Probleme aufweisen und evtl. soziale Probleme haben- Kompetenzunterstützung
- Hilfe bei Problemen der Schüler
- Kommunikation zwischen Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern
- Seminare z.B. gegen Mobbing- Integration von ausgegrenzten Schülern
- Steigerung der sozialen Kompetenz in den Klassen
- In einem gewissen Maße verschiedene „Konfliktberatungen“
- Anderer Blick auf Schüler/innen und System Schule

- Unterstützung sozial benachteiligter Elternhäuser
- Einzelfallhilfen
- Präventive Projekte
- Schüler/innen bei schwierigen Situationen helfen
- Stärkung der elterlichen Verantwortung
- Funktion einer Vertrauensperson
- Beratung von Eltern
- Vermittler zwischen Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen, Ausbildern,...
- Vernetzung zwischen Schule und außerschulischen Diensten
- Transfer und Synergie von Methoden der sozialen Arbeit
- Verbesserung der Lebenssituation für Schüler/innen
- Inklusion braucht Schulung und zusätzlichen personelle Ressourcen, kann nicht von Schulsozialarbeiter/in allein geleistet werden
- Streitschlichtung

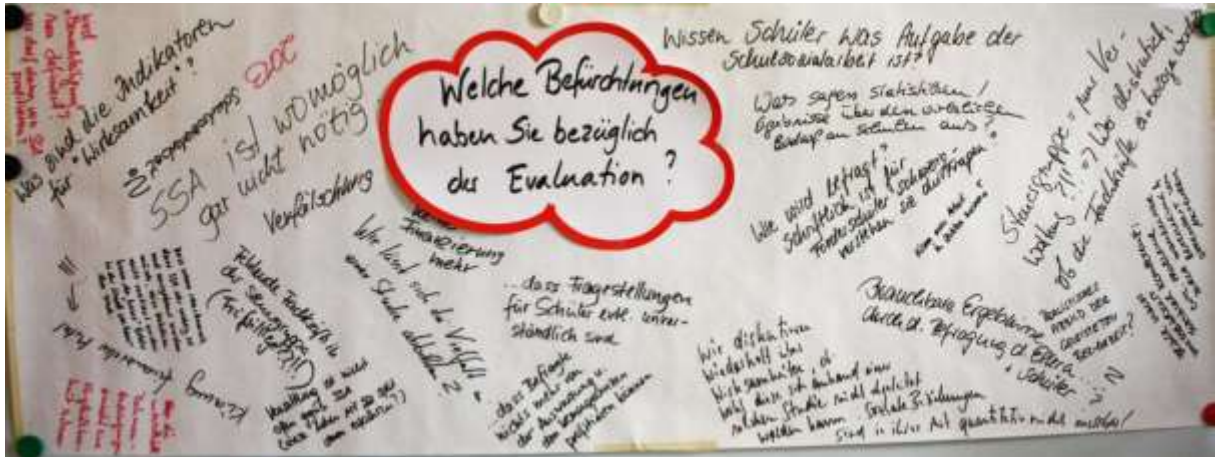
2. Welche Erwartungen haben Sie an die Evaluation?



- Das Ideen und Wünsche von dem Plakat „wie soll sich die Schulsozialarbeit in Chemnitz weiterentwickeln“ umgesetzt werden
- Anregungen für konkrete pädagogische Arbeit
- Das anschließend Schulsozialarbeit nicht mehr in Frage gestellt wird und in ihrer Notwendigkeit erkannt wird
- Bestätigung das Schulsozialarbeit wichtig ist und zwar für alle Schulen
- Das sich herausstellt, dass es künftig solcher Evaluationen nicht mehr bedarf
- Das Professionsbild von Schulsozialarbeiter/innen schärfen
- Argumentationshilfe gegenüber Politik
- Wiederspiegelung des Professionalität des Arbeitsfeldes der Schulsozialarbeit
- Zwei Vollzeitstellen (Mann und Frau) je Schule

- Vision eines Kompetenzteams: Schulsozialarbeiter, Psychologe und Erlebnispädagoge
- Das Schulsozialarbeit den Stellenwert bekommt den sie braucht
- Das die Schulsozialarbeit eine Selbstverständlichkeit ist, durch Wichtigkeit

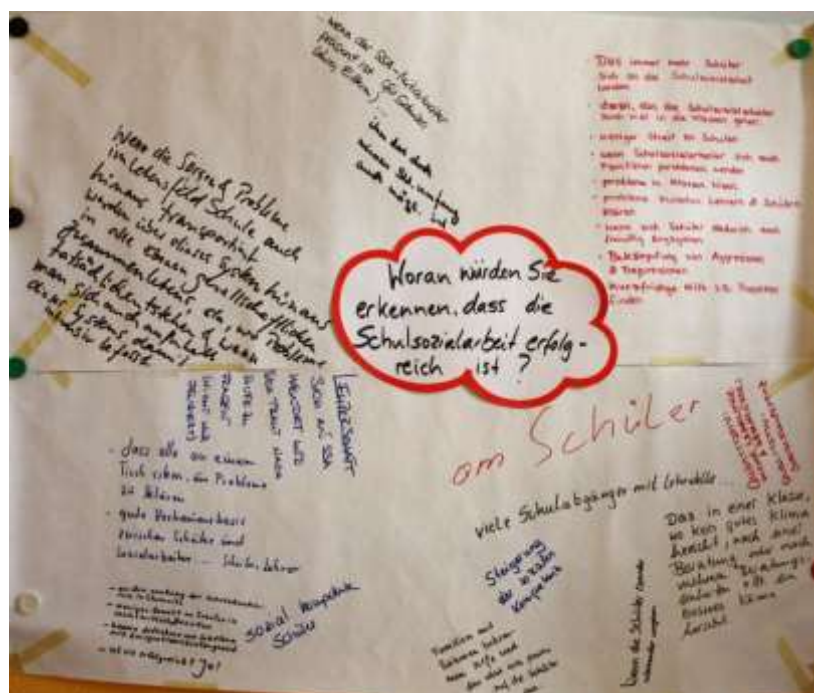
3. Welche Befürchtungen haben Sie bezüglich der Evaluation?



- Keine Finanzierung mehr
- Wie lässt sich die Vielfalt einer Studie ableiten?
- Das Fragestellungen für Schüler eventuell unverständlich sind
- Das Befragte nicht mehr von der Auswertung und den Konsequenzen profitieren können
- Wir diskutieren wiederholt über Wirksamkeit, obwohl sich diese anhand einer Studie nicht ableiten lässt- soziale Beziehungen sind in ihrer Art quantitativ nicht messbar
- Brauchbare Ergebnisse durch Befragung der Eltern und Schüler?
- Realistisches Abbild der geleisteten Arbeit?
- Frage nach Messbarkeit sozialer Kompetenz, eventuell Probleme durch mangelnde Betreuung und Offenheit von Akteuren
- Steuergruppe = nur Verwaltung?- wer diskutiert ob die Fachkräfte einbezogen werden?
- Kann man Arbeit in Zahlen messen?
- Wie wird befragt?- schriftlich ist für Förderschüler schwierig- verstehen sie die Fragen?
- Was sagen Statistiken und Ergebnisse über den wirklichen Bedarf an Schulen aus?
- Wissen Schüler/inne was Aufgaben der Schulsozialarbeit sind?
- Was sind die Indikatoren für Wirksamkeit?
- Verfälschung
- Schulsozialarbeit ist womöglich gar nicht nötig

- Kürzung finanzieller Mittel
- Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen machen eine Vergleichbarkeit schwer
- Dass, wenn rauskommt das Schulsozialarbeit sehr wichtig ist und ausgebaut werden müsste, dies trotzdem nicht realisiert werden kann, da keine Gelder in der Stadt vorhanden sind
- Wird Benachteiligung neu definiert?- wer von Schulsozialarbeit definieren?
- Fehlende Fachkräfte in der Steuergruppe- Freiwillige?

4. Woran würden Sie erkennen, dass Schulsozialarbeit erfolgreich ist?



- Wenn die Sorgen und Probleme im Lebensumfeld Schule auch über dieses System hinaus transportiert werden in alle Ebenen gesellschaftlichen Zusammenlebens, dahin, wo Probleme tatsächlich entstehen und wenn man sich auch außerhalb intensiv mit diesen Problemen befasst
- Das alle an einem Tisch sitzen um Probleme zu klären
- Gute Vertrauensbasis zwischen Schüler/innen und Schulsozialarbeiter/innen, Schüler/innen und Lehrer/innen
- An der Senkung der Schulabbrecher-Quote in Chemnitz
- Weniger Gewalt in Schule in sozial kritischen Bezirken
- Bessere Aufnahme der Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Sozial kompetente Schüler
- Familien mit Problemen bekommen Hilfe und diese wirkt sich positiv auf die Schüler aus

- Stundenzahl der Schulsozialarbeiter mit halber Stelle aufheben
- Sinnvolle Verteilung auf alle Schule (z.B. auch wieder verstärkter an Grundschulen)
- Kombination der Schulsozialarbeit an Mittelschulen mit der Grundschule im Sozialraum, von dort kommen auch die meisten Kinder
- Weniger Verwaltungsarbeit für die Praktiker, wieder mehr Konzentration auf die Schüler/innen
- Teams vor Ort (männlich und weiblich)
- Nicht nur Probleme Bearbeiten, mehr Prävention
- Vollzeit (1 Mann und 1 Frau pro Schule)
- Keine einseitige Fokussierung auf Mittelschulen- inhaltliche Schwerpunkte fördern (Interaktion, Inklusion)
- Schulsozialarbeit an allen Schulen nach Bedarf und dann im Angebot darauf abstimmen (heißt auch Verschiedenartigkeit von Schulsozialarbeit)
- Förderung durch Land Sachsen (ergänzend zur städtischen Finanzierung – Ausbau ermöglichen)
- Vernetzung verschiedener Angebot/ Dienste im Stadtteil- Öffnung von Schule
- 40 Stunden Woche
- Schulsozialarbeit auch für Begleitung der Übergänge von Grund- in Mittelschule
- Strukturweiterung mindestens zur Deckung des angezeigten Bedarfs
- Methodenvielfalt ermöglichen

Nach einer knappen Stunde hatten alle Teilnehmer/innen ihre Ideen und Anregungen ausgetauscht und verschriftlicht, dabei bestand jederzeit die Möglichkeit, auch die Thementische zu wechseln.

Herr Pethke bedankte sich abschließend bei allen für die Teilnahme und stellte noch einmal die Mitwirkungsmöglichkeiten der Beteiligten im Prozess dar.

Protokoll: Luise Franke (ORBIT)